



AXEL SCHMIDT / DDP

Bundespolizei-Einsatz in Heiligendamm 2007

BUNDESPOLIZEI

Burnout-Beamte

Unter Beamten der Bundespolizei herrscht eine „besorgniserregend hohe Burnout-Rate“. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Hochschule Magdeburg-Stendal, die das Bundesinnenministerium in Auftrag gegeben hatte. Die Wissenschaftler hatten dafür mehr als 2000 Bundes- und Landespolizisten, außerdem Kräfte von Feuerwehr, Rettungsdiensten und Technischem Hilfswerk befragt. Beim Vergleich schnitt die Bundespolizei mit Abstand am schlechtesten ab. Zwischen der ersten Untersuchung 2006 und einer zweiten 2008 stieg die Zahl der „hoch ausgebrannten“ Bundespolizisten von 15 auf rund 25 Prozent. Unter Landespolizisten liegt die Burnout-Rate dagegen nur bei 10 Prozent. Besonders

schlechte Werte ermittelten die Wissenschaftler für die Bundespolizei auch, wenn es um die Identifikation mit der eigenen Truppe ging. Rund zwei Drittel der befragten Beamten fühlten sich nur wenig mit den Werten und Zielen der Behörde verbunden. Die miese Stimmung schlägt sich demnach auch im Engagement nieder: 42 Prozent sind laut Studie nur „gering engagiert“. Die Beamten beklagten sich bei den Forschern über zu viele Wochenend- und Sondereinsätze sowie über Personalabbau bei weiter wachsenden Aufgaben. Die Wissenschaftler sehen nun Handlungsbedarf „auf politischer Ebene“, um die Belastungen zu senken. Nach Einschätzung der Gewerkschaft der Polizei (GdP) hat sich die Situation in den vergangenen Monaten noch weiter verschlechtert. Nach häufigen Versetzungen im ganzen Bundesgebiet seien viele der 39 500 Mitarbeiter „inzwischen entwurzelt“. „Viele verkraften die Unsicherheit nicht mehr“, sagte GdP-Bezirkschef Josef Scheuring.

MISSBRAUCH

Bueb korrigiert sich

Ein sexueller Übergriff im Internat Schloss Salem war erheblich gravierender als von dem damaligen Schulleiter Bernhard Bueb zunächst dargestellt. Laut einem Strafurteil, das dem SPIEGEL vorliegt, hat ein Erzieher einem 11-jährigen Schüler mitten in der Nacht den nackten Rücken „massiert“, geküsst und „versucht, dessen Beine auseinanderzuschieben“. Zum weiteren Ablauf des Geschehens kurz vor Weihnachten 2004 heißt es in dem Urteil des Amtsgerichts Stockach: „Mit seinem erigierten Penis berührte er den Jungen am Po“ und versuchte, ihm „die Boxershorts herunterzuziehen, um weitere



PATRICK SEEGER / DPA

Schloss Salem

sexuelle Handlungen an ihm vorzunehmen“. Erst als der 11-Jährige sich vehement gegen die Übergriffe wehrte, ließ der 24-jährige Erzieher von ihm ab. Das Gericht verurteilte den Täter zu acht Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung. Bueb hatte die Übergriffe in Salem als „vergleichsweise harmlos“ bezeichnet. Heute komme er zu einer anderen Einschätzung: Details seien ihm nicht bekannt gewesen, weil der Junge sie erst gegenüber den Ermittlern geschildert habe. Den Fortgang des Verfahrens habe er nach seinem Ausscheiden als Schulleiter 2005 nicht verfolgt. Bei der Staatsanwaltschaft Konstanz sind bis vergangenen Mittwoch drei weitere, zum Teil lange zurückliegende Vorfälle aus dem Internat angezeigt worden.